

Marshallplan für Afrika ist nötig

VORTAGSREIHE Prinz Asfa-Wossen Asserate spricht vor 150 Gästen über Migration

Warum der Experte für eine Minimumrente plädiert? Diese führte in Deutschland zur Senkung der Geburtenrate.

VON ANNETTE MUSCHALIK

WILHELMSHAVEN – Auch wenn die Zahl der Asylanträge im Vorjahr um 16 Prozent gesunken ist – das Thema „Migration“ ist in der politischen Diskussion und vor allem in den Köpfen der Menschen nach wie vor stark präsent. Dies zeigte nicht zuletzt die Tatsache, dass bei der Lesung von Prinz Asfa-Wossen Asserate zu seinem Buch „Die neue Völkerwanderung“ die Stühle im Vortragssaal des Hans Beutz Hauses nicht ausreichten. Als schließlich

für rund 150 Zuhörer ein Platz gefunden war, erlebten diese einen Vortrag, der unangenehme Fakten und ernüchternde Erkenntnisse, aber auch klare Visionen und Forderungen bereithielt.

Gepaart mit dem nötigen Optimismus und einer guten Portion Humor strahlte Asserate, dem als Großneffen des letzten äthiopischen Kaisers während der Revolution die

äthiopische Staatsbürgerschaft entzogen wurde und der seit 1981 deutscher Staatsbürger ist, dabei nie Mutlosigkeit aus.

Er zeichnete für die Zuhörer zunächst ein Bild von der großen Vielfalt, die den afrikanischen Kontinent ausmacht. Knapp 1,3 Milliarden Menschen mit einem Durchschnittsalter unter 18 Jahren, die mehr als 2000 Sprachen sprechen und einer Vielzahl an Ethnien angehören. Afrika ist dabei ein sehr reicher Kontinent mit einem prognostizierten Wirtschaftswachstum von drei Prozent. Reich vor allem an Bodenschätzen, von denen allerdings die Bevölkerung „skandalös wenig“ profitiert und reich auch an jungen Arbeitskräften. Andererseits ist Afrika aber auch geprägt von großer Armut, einer hohen Analphabetenrate und vielen autokratischen Gewaltherrschern.

Die entscheidenden Faktoren, die vor diesem Hintergrund zu der „neuen afrikanischen Völkerwanderung“ geführt haben, sind laut Asserate, das enorme Bevölkerungswachstum, unfairer Handel und inkonsequenter politischer Umgang mit korrupten



Prinz Asfa-Wossen Asserate.

WZ-FOTO: LÜBBE

Machthabern. Das Bevölkerungswachstum, das laut Prognose zu einer Verdoppelung der afrikanischen Bevölkerung bis zum Jahr 2050 führen soll, frisst, so Asserate, das sprunghafte Wachstum des Bruttoinlandsproduktes.

Einen wichtigen Lösungsansatz hierfür sieht er in der Einführung einer Minimumrente, die auch in Deutschland Ende des 19. Jahrhunderts zur Senkung der Geburtenrate geführt hat.

Eine entscheidende Ursache für die Perspektivlosigkeit, die viele junge Afrikaner dazu treibt, ihr Land zu verlassen, liegt seiner Auffassung nach in dem unfairen Handel, den Europa mit Afrika betreibt. Die Überschwemmung des afrikanischen Marktes mit europäischen Agrarproduk-

ten, die durch Ausfuhrprämien und die Subventionierung der Agrarindustrie gefördert wird, entzieht ihnen die Existenzgrundlage. Was in Europa keine Abnehmer mehr findet, wird auf den afrikanischen Märkten zu Preisen angeboten, die es den einheimischen Bauern unmöglich machen, eigene Produkte zu verkaufen. Seit 2009 haben sich diese Exporte aus Europa verdreifacht und so hat die Handelspolitik Europas u.a. Kleinbauern aus Ghana nach Italien getrieben, wo sie die Tomaten ernten, die dann nach Afrika exportiert werden.

Diese Agrarpolitik muss, so Asserate, beendet werden und gleichzeitig müssen Investitionen mittelständischer Unternehmen in Afrika gefördert werden. Ohne die Sicherheit einer staatlichen Bürgerschaft wird kaum ein mittelständischer Unternehmer investieren. An diesem Punkt, das machte Asserate auch bei der anschließenden Diskussion noch einmal deutlich, hat Europa das Feld komplett den Chinesen überlassen. Diese betreiben allerdings einen für Afrika verhängnisvollen Land- und Ressourcenraub.

Als „sensationell“ bezeichnete er den „Marshallplan mit Afrika“, der unter Federführung von Bundesentwicklungsminister Gerd Müller entwickelt wurde. Dem Plan räumt Asserate aber nur dann Chancen ein, wenn es gelingt, ihn zu einem europäischen Projekt zu machen.